

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wölbegasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981 Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Jean Felger in Halle-2.

Nummer 259

Halle, Donnerstag den 21. September

1916

## Russische Massenangriffe in den Karpathen abgeschlagen.

### Die Kuppe Smotrec zurückerobert.

**(B. T. B.) Großes Hauptquartier, 21. Septbr.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
 Westlich der Somme spielen sich bei Corrolette fortgesetzte Kanonenartilleriekämpfe ab. Feindliche Teilangriffe wurden bei Metz, westlich von Reobensis und nördlich von Comble abgeschlagen. Südwestlich von Nancy und in Bouchaudnes von unseren Truppen im Angriff gewonnenen Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Nancy wurden behaupteten vier getrennte Gräben.  
**Seeresgruppe Kronprinz.**  
 Westlich der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Tönnemont-Metz abgeschlagen.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
 Front des Generalleutnants Prinzen Leopold von Bayern.  
 Westlich von Lutze setzte die russische Horde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Korchnica ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im übrigen ist auf der 20 Km. breiten Front der oft wiederholte Aufbruch vollkommen und unter abermals blutigen Verlusten gescheitert.  
 Front des Generals der Kavallerie Grafen von Karl. Der Kampf an der Marajowa wird erfolgreich fortgesetzt.

In den Karpathen hat auch getrennt der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgehen von östlichen Eroolgen in der Gegend des Haupt-Balles und im Tatra-Abhang (nördlich von Kiribab), ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba Zubova kämpfte er siebenmal gegen unsere Stellungen an. Jäger verdichteter deutscher Säbme unter der Führung des Generalmajors Boos haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. September in Feindeshand gefallene Kuppe Smotrec wurde im Sturm wiedergewonnen.  
**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.**  
 Die Grenzspalten bedroht das Balkan-Paßes sind von uns besetzt.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
**Seeresgruppe des Generalleutnants d. Wadenstein.**  
 Der Kampf in der Dobrußka ist zum Stehen gekommen.  
**Mazedonische Front.**  
 Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Strina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte nach gerippenen östlich der Stadt die weidende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Am Kajmatan und an der Moglena-Front sind mehrere serbische Angriffe abgeschlagen.  
 Der Erste Generalquartiermeister: Lubenski.

über die Höhen des Gebirges läuft, gelangten die Rumänen nur ein wenig ein Stück vorwärts, um das sie mit der schwachen Besetzung gleichwohl anfangen konnten. Sie konnten sich dabei wohl auf den Stamm des Gebirges stützen und einbauen, der selbst noch auf der Grenze liegt, und weiter südlich auf der kleinen Straße von Orsova bis Boerzen das Germaletzer führen. Das bedeutet jedoch an den Stellen, an denen sie am meisten vorwärts kamen, einen Gewinn von nicht mehr als etwa zwei Kilometer, also ein völlig unbedeutendes Stück. Die Patrouillen jähren gelegentlich auf das westliche Ufer der Cerna vor, doch kam der Feind hier ebenjenseits weiter wie nach Norden, wo gleich die kleine Boerzen, also nach vor Detullesbad und Wehadia, die ganze Talflucht mit den Heberbergen in unseren unbedeutendsten Weichfeld. So schließend, das nach verschiedenen Nachrichten in Feindeshand gefallen sein sollte, hat keinen einzigen Rumänen gesehen und ge-

## Auf dem Schlachtfeld von Orsova.

**Berlin, 20. September.**  
 Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ Dr. Max Osborn schreibt über die militärische Lage an der Dreiländerde, sowie den Vormarsch der Rumänen in Siebenbürgen und Ungarn u. a. folgendes:  
 Der rechte Flügel der Rumänen, der im Anschluss an die russischen Streitkräfte in der Bukowina mit der Front nach Westen in der Moldau anmarschiert war, brang etwa 50 Kilometer tief in Ungarn ein.  
 Das Zentrum, dessen Marschrichtung nach Norden richtete, konnte in Siebenbürgen nur etwa 20 Kilometer vorrücken, besetzte Kronprinz und blieb dicht vor Hermanstadt stehen, das heute zwischen den Linien liegt, und gewann Raum in der Richtung Petroschew. Wie die Seeresgruppe meldeten, konnte er bereits wieder ein Stück zurückgebrängt werden.  
 Hier aber, am linken Flügel, nördlich Orsova, blieb der geplante Vormarsch gleich zu Anfang völlig stehen.

Es ist von großer Bedeutung, daß es unseren Truppen gelang, an diesem südwestlichen Punkte des neuen Kriegsschauplatzes den Gegner festzuhalten und dadurch zugleich bis weit nach Vorleben hin seine freie Bewegung zu hemmen. Dem ersten Stoß der feindlichen Heeresmacht freilich konnten die schwachen Kräfte des österreichisch-ungarischen Grenzschutzes, die hier standen, nicht nachhaltig begegnen, so tapfer, wie sie sich hielten. Das Verhältnis war oft so, daß gegen kleine Partien von hundert Mann zwei bis drei rumänische Bataillone angegriffen wurden. Trotzdem glückte es alsobald, den Rumänen Halt zu gebieten.  
 Die Absicht des Gegners ging dahin, vor allem die große Straße zu gewinnen, die von Orsova nach Norden hin zunächst den Donauenebenfluss Cerna hinauf, Johann über Wehadia und die Forta Orientalis nach Karansebes und weiter nach Temeswar führt. Diese Absicht wurde vereitelt. Von der Grenze, die hier parallel der Cerna östlich dicht neben ihr

über die Höhen des Gebirges läuft, gelangten die Rumänen nur ein wenig ein Stück vorwärts, um das sie mit der schwachen Besetzung gleichwohl anfangen konnten. Sie konnten sich dabei wohl auf den Stamm des Gebirges stützen und einbauen, der selbst noch auf der Grenze liegt, und weiter südlich auf der kleinen Straße von Orsova bis Boerzen das Germaletzer führen. Das bedeutet jedoch an den Stellen, an denen sie am meisten vorwärts kamen, einen Gewinn von nicht mehr als etwa zwei Kilometer, also ein völlig unbedeutendes Stück. Die Patrouillen jähren gelegentlich auf das westliche Ufer der Cerna vor, doch kam der Feind hier ebenjenseits weiter wie nach Norden, wo gleich die kleine Boerzen, also nach vor Detullesbad und Wehadia, die ganze Talflucht mit den Heberbergen in unseren unbedeutendsten Weichfeld. So schließend, das nach verschiedenen Nachrichten in Feindeshand gefallen sein sollte, hat keinen einzigen Rumänen gesehen und ge-

hört. Der hübsche kleine Badeplatz liegt still und friedlich da, wenn auch die Straße ihn allerdings verlassen haben.  
 Dagegen zeigt die vorzügliche Anordnung der Rumänen aus Norden, wie sie zum feindlichen vorbereitungen. Die Montierung ist vorzüglich. Jeder Mann hat eine Pelzmütze, eine Pelsweste, Anwärmer usw. Man hat anscheinend alles von langer Hand für einen Winterfeldzug vorgeesehen.  
 Was die verbündeten Truppen im Kampf gegen eine jenseitige Heeresmacht leisteten und leisten, ist außerordentlich. Die Rumänen, die 1913 einen blutigen Krieg führten, dachten diesmal einen gleich ruhmvollen Eroberungsfeldzug gegen ein unbedeutendes Land zu führen. Nach dem Strategiericht der Dobrußka werden sie dieses Ziel nicht zu erreichen vermögen.

### Die Massenangriffe in den Waldkarpathen.

**Berlin, 21. September.** Das „Berl. Tagebl.“ weißt aus dem 1. Kriegssprengkammer: General Reichsgraf hat seine Massenangriffe in den Waldkarpathen wieder aufgenommen, ohne jedoch Erfolge außer jüdisch des Gefalles Tuzynna und an dem Schanberg hätte er sich begeben bei den benachbarten und österreichisch-ungarischen Truppen blutige Schlagen. In Wolhynien krochen die beiden russischen Gardekorps und zwei weitere Korps, durch Österreich wieder aufgestellt, in einem neuen Massenangriff gegen die Gruppe des Generals von der Marwitz vor, ließen wieder Tausende von Toten liegen und gelangten nur bei Zselow in einen kleinen Teil der vordersten Gräben. Ein Gegenangriff warf sie wieder hinaus. Bei der Stellung von Lipitca Dolina jagte General Geroz seine Säbberungsarbeit, unterstürmt um das Massenangriff gegen die russische Front. Südlich von Zborow überfiel eine 1. und 1. Abteilung eine feindliche Division, schätzte sie zu und führte die Besetzung als Gefangene fort.

### Griechische Soldaten in Philippopol interniert.

**Rotterdam, 21. September.** Aus Athen wird gemeldet: Einem unbedeutenden Gerücht zufolge, wurde eine Abteilung griechischer Soldaten aus Ostmazedonien in Philippopol interniert. (B. T.)

### Befestigung der Athener Garnison?

**Kopenhagen, 21. September.** „Nationaltidende“ meldet aus Paris: Den Vätern wird aus Athen gemeldet, dort gehe das Gerücht, der König habe befohlen, die Athener Garnison um 5 Bataillone zu verstärken, die vorher in Kauspila, Missolonghi und Patras in Garnison lagen. (B. T.)

### Die verzögerte Abreise des österreichischen Botschafters.

**Stockholm, 21. September.** Die verzögerte Abreise des österreichischen Botschafters steht keineswegs im Zusammenhang mit einer etwaigen schlechten Behandlung von Seiten der rumänischen Regierung. Hier wurde nämlich allgemein angenommen, daß die Rumänen, die die Doppelmonarchie als Feind betrachten, absichtlich den Botschafter länger als die üblichen Gesandten zurückhalten hätten. Der Botschafter selbst war es, der die Abreise aus Bukarest verzögerte, bis alle seine Konsulate abgereicht waren. (Berl. Tagbl.)

### Frankreichs Mannichschaftsnot.

**Genf, 20. September.** In dem Vortrag des französischen Kriegsministeriums, dem die Mannichschaften der Jahrestafel 1899 (die heute 48jährigen) weiter der

### Eine Fleckwaise in Paris in Sicht.

**Paris, 21. September.** Während der Pariser Buttermarkt bei steigenden Preisen immer weniger beachtet wird, deutet heute der „Matin“ auf eine baldige Fleckwaise hin. Vom 1. Januar bis 1. Juli sei der Rindviehbestand um 300 000, der Schweinebestand um 500 000 Stück vermindert worden. Das Bedürfnis für die Armee, für die natürlich in erster Linie zu sorgen sei, sei ungeschwehert groß. Im nachgehenden Kreise rechnet man, daß die Krise für die Periode Januar bis Juni 1917 auftreten werde. Das Militär fordert die Zusammenstellung einer Franzosenliste für Gefrierfleisch, das bisher nur für die Armee aus England beschaffen wurde. Wenn die Bevölkerung für den land bebogen wurde, wenn die Bevölkerung für den land patriotisch genug sei, ihre Bedürfnisse einzuschränken und sich an Surrogate gewöhnen. (Berl. Tagbl.)

### Der amtliche österreichische Bericht.

**(B. T. B.) Wien, 21. September.** Amtlich wird verlautbart:  
 Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Front gegen Rumänen.  
 Südlich von Petroschew haben wir auch die Höhen beiderseits des Sultana-Paßes wieder besetzt. Bei Nagy-Ezeben (Hermannstadt) und

### an der Siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengefecht.

**Seeresfront des Generals der Kavallerie Grafen von Karl.**  
 In den Waldkarpathen führte der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generals Carl Freiherrn v. Kirchbach mit großer Heftigkeit fort. Bei Orsova und östlich des Haupt-Battels brüchte er vorrückende Frontlinie etwas zurück. Somit scheiterte die Aufgabe an der Tapferkeit der Verteidiger. Unter den in den Karpathen fechtenden Truppen der 1. und 1. Wehrmacht verdienen die braven ungarischen Landsturmbataillone des Obersten Papp besonderer Erwähnung.

### Stattionierte Kriegsschauplatz.

**Stattionierte Kriegsschauplatz:**  
 Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Bei unseren Truppen unbedeutend.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Stattionierte Kriegsschauplatz.

**Stattionierte Kriegsschauplatz:**  
 Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Bei unseren Truppen unbedeutend.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Stattionierte Kriegsschauplatz.

**Stattionierte Kriegsschauplatz:**  
 Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Bei unseren Truppen unbedeutend.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Was dann?

Wir leben in einer neuen Schicht, einer Schicht, die kein Alter, die aber nicht minder wichtig ist für uns, als das Alter, als die Zeit, die die Schöpfung umgibt und die Granaten trahen.

Ob unser Volk die Straft hat in sich für oder nicht, das ist eine Frage, an der keine Partei, kein Vater, kein Staatsmann mehr zu denken hat.

Die überhohen Friedensgewinne unserer Feinde kennen wir in den letzten Jahren. Es wird den Engländern und ihren Helfern zu gelingen, unserer Jugend die 'Wacht am Rhein' zu verhindern.

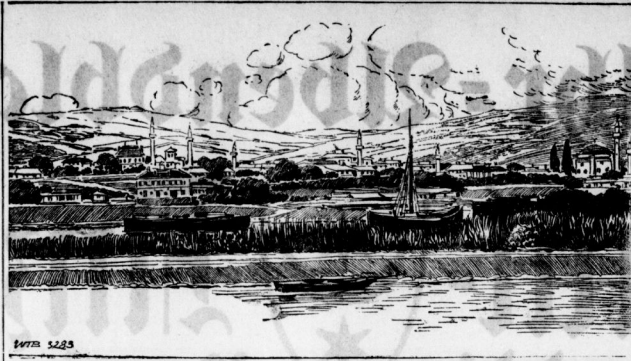
Das was unsere Gegner wissen, ist für jetzt eben erproblich wie für später es fährlich. Ein Gegner, dessen Kräfte nicht zu schätzen sind, wenn wir aber in den Wäldern unserer beiderseitigen Dämonen vor dem Kriege zurücktreten müßten, wäre es das erste, daß unsere Feinde also seien, ihre militärischen Kräfte mit allen Mitteln zu vergrößern.

Das wir diese Feinde nicht zu schätzen wissen, ist für jetzt eben erproblich wie für später es fährlich. Ein Gegner, dessen Kräfte nicht zu schätzen sind, wenn wir aber in den Wäldern unserer beiderseitigen Dämonen vor dem Kriege zurücktreten müßten, wäre es das erste, daß unsere Feinde also seien, ihre militärischen Kräfte mit allen Mitteln zu vergrößern.

Der Zwang zur Kolonialpolitik.

Bei den vielen Erörterungen, Besprechungen und Presse über die Zukunft unserer Kolonialpolitik ist das politische für und wider zwar zur Geringfügigkeit betont, dabei ist das Wirtschaftliche aber doch kein unwichtiges Aufheben, was bei den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit wie sich seit den letzten Jahren des vorangehenden Jahrhunderts entwickelt hat.

Von 1885 bis 1913 ist der Wert der nach Deutschland einwandernden Arbeitskräfte um fast das Doppelte, nämlich um 12 auf 24 Milliarden Mark gewachsen, während die Ausfuhr von Rohstoffen von 1,8 auf 6,4 Milliarden Mark.



Die wärmliche Donauinsel Elthra, die von den deutsch-balkanischen Fremden eingenommen wurde.

viel wie von dem europäischen Frankreich, während Japan seinerseits nur für 107 Millionen Mark abgaben erhebliche Mittel, was die Summe der 277,87 Millionen betrug.

Table with 2 columns: Year (1896, 1912) and Value (Million Mark). Rows include: Gesamt, Baumwolle, Getreide, Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Silber, Gold, Weizen, Reis.

Der Wert der Einfuhr an: 1896 1912. Gesamt 34,8 Mill. M. 174,6 Mill. M. Baumwolle 238,8 595,0 Getreide 12,1 63,6 Eisen 5,5 35,5 Kupfer 28,7 183,3 Zinn 39,7 116,5 Zink 19,1 102,6 Blei 19,1 102,6 Silber 19,1 102,6 Gold 19,1 102,6 Weizen 19,1 102,6 Reis 19,1 102,6

Die wärmliche Donauinsel Elthra, die von den deutsch-balkanischen Fremden eingenommen wurde. Einmal in der Weltgeschichte hat sich schon gezeigt, was der Mangel an wertvollen Rohstoffen für Folgen haben kann.

Wenn ein Staat, der frei und unabhängig sein will und sein Recht auf die Dauer sich damit abfindet, daß er einen wesentlichen Bestandteil seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft von dem Ausland zu beziehen hat, so muß er sich überlegen, was er tun kann, um sich gegen die Gefahr zu versichern, daß der Preis für Rohstoffe bis auf 2 Wert für das Ausland tiefer als Millionen von Arbeitern in England fallen müßte, weil das Ausland für England es verweigert hat, sich vollständig nach einem Ertrag für den vornehmlichsten Rohstoff umsehen.

Wenn ein Staat, der frei und unabhängig sein will und sein Recht auf die Dauer sich damit abfindet, daß er einen wesentlichen Bestandteil seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft von dem Ausland zu beziehen hat, so muß er sich überlegen, was er tun kann, um sich gegen die Gefahr zu versichern, daß der Preis für Rohstoffe bis auf 2 Wert für das Ausland tiefer als Millionen von Arbeitern in England fallen müßte, weil das Ausland für England es verweigert hat, sich vollständig nach einem Ertrag für den vornehmlichsten Rohstoff umsehen.



Als deutschen Gefangenengegen.

1. Gefangen im Gefangenlager zu Gießen. 2. Mühsige Offiziere in dem vor ihnen angelegten Garten in Friedberg. 3. Die Post im Gefangenlager zu Gießen. 4. Das Wohnhaus der Offiziere in Friedberg.

Am zweiten Weltkrieg (1884 bis 1900) folgen im Anschluß an die Vorgänge draußen in der Welt Erhebungen und Zeiten, welche dem Fortschreiten der Weltwirtschaft in beiden Richtungen gelten: von der Ausdehnung des Weltmarktes bis zum Zusammenfallen. Wir fragen zuerst, wie hat es sich mit dem Antriebe, der Weltwirtschaft, den Erhebungen der Weltwirtschaft verhalten?

Die Geschichte des modernen Imperialismus ist nicht, wie in drei seitlich benachbarten Abgängen, eine Lebensgeschichte, die erste führt uns von 1870 bis etwa 1884, der zweite von 1884 bis 1900, der dritte von 1900 bis zur Gegenwart, d. h. bis zum Ausbruch des letzten Krieges, der sich vor unseren Augen abspielt.

Die Ausdehnungsbewegung erreichte ihren Höhepunkt im Zeitraum von 1884 bis 1900. In diesem Zeitraum mehrten sich, wie wir gesehen haben, in diesem Zeitalter die imperialistischen Programme vollkommen eingetragenen vor. In drei Weltteilen lagte sich die Weltwirtschaft fort: in Afrika, Asien und Australien.

Die imperialistische Bewegung erreichte ihren Höhepunkt im Zeitraum von 1884 bis 1900. In diesem Zeitraum mehrten sich, wie wir gesehen haben, in diesem Zeitalter die imperialistischen Programme vollkommen eingetragenen vor. In drei Weltteilen lagte sich die Weltwirtschaft fort: in Afrika, Asien und Australien.

Wirtschaftliche Sorgen der Schweiz.

Die erprobteste Pariser Konferenz der Schweiz mit den Verbündeten hat auch den unentwegtesten Anhängern der Genäse gezeigt, daß die Allerten nicht von einer Lösung der Schweizer Wirtschaftlichen Sorgen zurückzuführen.

Die erprobteste Pariser Konferenz der Schweiz mit den Verbündeten hat auch den unentwegtesten Anhängern der Genäse gezeigt, daß die Allerten nicht von einer Lösung der Schweizer Wirtschaftlichen Sorgen zurückzuführen.

Die erprobteste Pariser Konferenz der Schweiz mit den Verbündeten hat auch den unentwegtesten Anhängern der Genäse gezeigt, daß die Allerten nicht von einer Lösung der Schweizer Wirtschaftlichen Sorgen zurückzuführen.

Kriegshumor.

Spürinspiration. 'Sei froh, daß du bist! Du bist froh, weil du nicht bist! - das hat Bandwurm in die Welt gebracht.'

Ein neues Selbstbild. 'So, die Gegenwart ist wunderbar, das reichte Paradies, aber so essen nicht frohlich nur ein Paar Waischen, ein so junger Sohn nur, 'Nimm, du bist froh, weil du bist ein junger Mann? - Das Siehst du nicht immer aufgeschaut und da habe ich ein einge w d t!'